Das Schifflein im Sturm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Erbauung.

Das Schifflein im Sturm.

Linolschnitt von C. Iseli.

Wild toben die Wellen um das Schifflein. Fast scheint es, das Schifflein müsse vom Sturm in den Abgrund getrieben werden. Aber im schwankenden Fahrzeug steht eine lichte, hohe Gestalt. Es ist Jesus Christus, der Herr. Er hatte geschlafen und die Jünger hatten ihn geweckt. Sie fragten ihn: „Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben?" Jesus stand auf, bedrohte den Wind und das Meer. Und das Meer wurde ruhig. Jesus sprach zu den Jüngern: „Wie seid ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt?"

Fast so wild wie die Wellen auf diesem Bild sind die Strömungen des heutigen Lebens in der heutigen Zeit.

Viele Leute glauben, im nächsten Jahr gibt es Krieg. Sie wollen schon jetzt ihre Schulden nicht mehr bezahlen, ihre Arbeit nicht ordentlich lernen. Sie wollen sich nicht Mühe geben, die angefangene Lehrzeit zu einem guten Ende zu führen. Viele Leute leben in großer Angst vor der Zukunft. Sie denken schon jetzt daran, daß eine Hungersnot eintreten könnte.

Was sagte Jesus zu den ängstlichen Jüngern: „Wie seid ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt?" — Wir wollen Jesu Worten folgen und uns vor der Zukunft nicht fürchten. Gottes Kraft ist groß. Auf dem ganzen Erdenrund ruht seine Allmacht. In jedem Menschenherzen verborgen liegt ein Gutes. Gott kann das Gute kräftig wachsen lassen.

Und wenn ich auf der Welt
das Gute nirgends fände,
ich glaubt' ans Gute doch,
weil ich's in mir empfände.

Wären wir doch so mutig und furchtlos, wie Jesus uns haben möchte! Kein Mensch würde an Krieg und Verfolgung denken. Jeder wüßte sich sicher in Gottes Schutz. Jeder würde so leben, wie es Gott gefällt. Keine Lüge, keine Falschheit, keine Bosheit wäre mehr zu finden. Fröhlich, voll Mut und Zuversicht könnten wir unsere Arbeit tun.

Gehen wir mit der Gewißheit des Psalmsängers ins neue Jahr hinein: „Dies ist der Tag, den der Herr macht. — Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. O Herr, hilf! O Herr, laß wohl gelingen!"